

und Steinen, alte Abbrüche mit Stein-Kiesgeröll. Diese Fläche ist mit vielen Gräben und Vertiefungen abwärts durchzogen. Bei starkem Regen und Wolkenbrüchen, löst sich leicht dieses Material und nimmt dann seinen Lauf mit viel Steingeschiebe weiter unten hinter den Ecken und mündet im Tobel zusammen. Die mitgeführten, gewaltigen Wassermassen, Stein- und Kiesgeschiebe haben beim Ausgange vom Gebirge, bei Garnis an dem Weg, unten die Güter und Wiesen in Garselza, Perjol, Grosch, Frassa, Hohenrain usw. überflutet und verwüstet. Dies war, wenn man zurückschaut, schon in alter Zeit von 1800 bis 1910 nach Aussage alter Männer etwa drei bis vier Mal passiert, dass die Güter und Wiesen vom Schindelholzbach verwüstet worden waren.

Dass der Schindelholzbach bei starkem Gewitter ein gefährlicher Bach ist, war den alten Männern schon längst bekannt.

Ich will hier, an dieser Stelle, noch eine Annahme äussern und anführen.

Wenn man die ganze Lage vom Dorf hinaus gegen Süden bis Neufeld, die Lage in Garnis usw. überschaut, so könnte man zu der Annahme kommen, dass der Schindelholzbach vom Hochgebirge kommt. In alter Zeit nahm er seinen Lauf durch Garnis herunter und durch das Feld hinab und dass die Bachrinne (Bachbett) ob Garnis hinaus, wo der Bach jetzt fliesst, zur Abwehr von Dorf, Feld und Wiesen von den damaligen Einwohnern in Triesen künstlich abgeleitet worden ist und wo er jetzt 1912 geht. Zuzufolge der langen Zeit hat sich die jetzige Vertiefung durch das Graben und Wühlen des Wassers ergeben.

Nach obiger Bemerkung kommt man auf weiteren Schaden zu sprechen. Der Schindelholzbach kam aufs Höchste mit Wassermassen, Stein- und Kiesgeschiebe. Ob dem Weg, durch das Tobel herein, hat sich die Stein- und Kiesmasse hochauf angestaut. Demzufolge kam es schon zum Ausbruch, so dass ein Teil des Wassers und des Geschiebes mitten durch die Heurüthen in Perjol, bis unter diese Gasse nach Garselza, seinen Lauf nahm.

Vom Weg beim Schindelholzbach abwärts in die Heurüthen von Perjol bis zum Weg nach Garselza wurde durch das Wühlen des Wassers eine Grube (Vertiefung) von 3 bis 4 m Breite und 1 bis 2 m Tiefe aufgerissen und rechts und links die Heurüthen mit Stein und Kiesgeschiebe belegt.

Bei Garselza Weg hat die Rüfeverwüstung eine Breite von ca. 90 m. Von da abwärts bis zum Bofelweg sind die Wiesen hoch mit Stein- und Kiesgeschiebe belegt, so dass kaum noch eine Nutzung der Wiesen erreicht werden kann.

Ob dem Bofelweg hat sich die Wassermasse etwas geteilt. Ein Teil nahm den Lauf mehr südlich, der andere Teil geradewegs hinab in Richtung zum Arg-

weg unter der Landstrasse. Unten bei der Landstrasse haben sich beide Teile der Verwüstung in einer Breite von ca. 140 m wieder vereinigt.

Die Landstrasse beim Argweg war 2 Tage wegen Wasser und Schlamm kaum zu begehen.

Von der Langgasse abwärts, Grosch, Hohenrain, Frassa, gegen die Landstrasse war die Verwüstung gross und viele Äcker und Wiesen hoch mit Stein, Kies und Schlamm bedeckt. Es wird viele Jahre dauern und strenge Arbeit und grosse Kosten erfordern, bis sie wieder zur Nutzung hergestellt werden können.

Das Wasser bei der Landstrasse lief in die Sandteile beim Arg bis an den Entwässerungsgraben, von dort hinunter bis zum Bächleweg, wo quer ein Wasserabziehungsgraben gegen den grossen Entwässerungskanal abgeleitet wurde.

Vom Arg abwärts bis zum Bächleweg ist viel Boden mit Schlamm bedeckt und durch das mit Schlamm vermischte Wasser viel Gras und Früchte für dieses Jahr verwüstet und vernichtet worden.

Die Badtobel-Rüfe

Die Rüfe kam hoch mit Wasser, Stein und Geschiebe und brachte viel Holz aus dem Gebirge mit sich.

Die Brücke der Lawena-Strasse war beim Weissenschild vom Fundament heraus- und fortgerissen, die Strasse nächst der Rüfe zum Teil weggerissen und in Gefahr von der Rüfe gänzlich zerstört zu werden. Der Rand (Bord) der Rüfe entlang war stark unterspült und teils fortgerissen.

Das Einbrechen der Rüfe nördlich gegen die Wiesen bedeutete keine grosse Gefahr, sie hielt sich mehr zur Seite hin. Das Staugebiet nächst der neuen Strasse war hoch mit Kies und Schlamm bedeckt.

Die Lawena-Rüfe

Dieser Bach kam mit einer so grossen Wassermenge, wie es in 50 bis 60 Jahren nie vorkam. Der Bach (Rüfe) brachte eine grosse Menge Holz mit sich. Wie Stöcke und Holzmarkierungen, die 50 bis 60 Jahre im Tobel im Felsen eingengt und nun in die Rüfe eingebracht wurden, welche noch von den Herren Holzlieferanten für die Gemeinde, Quaderer usw. sowie Herrn Ganahl aus Feldkirch herkamen.

Der Bach (Rüfe) hat links bei der Wildhaus-Eck den Weg in das Wildhaus-Tobel fortgerissen und einen grossen Teil vom Rand (Bord) weggewühlt.

Die Brücke unten beim Weg, welcher ob der Wiesen und dem alten Steinbruch führt, war fortgerissen und von da abwärts rechts und links die Ränder (Borde) hoch unterwühlt und mitgenommen. Bei der alten Strasse hat sich die Stein- und Geröllmasse meterhoch abgelagert. Die Wassermasse mit Geschiebe ging mehr südlich gegen die Bündt und Wiesenbilder, das ganze Staugebiet nächst der Strasse entlang ist hoch mit Schlamm belegt.